

3.

Ein Fall von menstruellem Nasenbluten.

Von Dr. Otto Obermeier,

Assistenten an der Abtheilung für Geisteskrankte der königl. Charité zu Berlin.

Am 31. October 1871 wurde auf die Abtheilung für Geisteskrankte das Dienstmädchen Liboitzky, 24 Jahre alt, aufgenommen. Dieselbe hatte auf der inneren Abtheilung der Charité einen schweren Ileotyphus überstanden, an welchem sie am 14. September erkrankt war. Sie delirte während desselben lebhaft, und äusserte in der letzten Zeit eine Reihe von Wahnvorstellungen. Sie glaubte, sie wäre verheirathet, hätte in der Kirche den Priester gesehen, seine Stimme gehört. Es war ihr, als wenn Jemand rief, sie solle ihre Kinder pflegen u. s. w.

Auf der Irrenabtheilung zeigte sie neben einer gewissen körperlichen Schwäche in Folge des Typhus eine mässige psychische Depression, die aber bald verschwand. Pat. war im Stande, vollkommen über sich Auskunft zu geben, und erkannte auch ihre Wahnvorstellungen als solche.

Pat. ist ein gut gebautes Individuum. Die inneren Organe, namentlich Lunge, Herz und Leber zeigen nichts Abnormes, Milz leicht vergrössert. Urin ohne Eiweiss. Haut zart, blass; im Gesicht erscheinen bei Erregung während des Sprechens confluirende, rothe Flecke, namentlich auf den Wangen, in den Regg. parotideae, auf der Stirn und in den beiden Carotidengegenden. Sie gibt darüber an, dass es ihr öfters sei, als ob das Blut ihr zum Kopf steigt.

Sie ist schwanger im $5\frac{1}{2}$ Monat; Fundus uteri etwas unter dem Nabel, Portio etwas nach vorn, hintere Wand des Uterus durchzufühlen; Corpus uteri vergrössert, grossbirnförmig; (Exploration fand im December statt.)

Besonderer Krankheiten entsinnt sich Pat. nicht. Vor 4 Jahren hatte sie, in Folge einer Erkältung, geschwollene Füsse, war 5 Wochen daran leidend, und gebrauchte diuretischen Thee.

Die Periode bekam Pat. im 15. Lebensjahre einmal. Sie hatte dabei Ziehen im Leibe und Drängen nach dem Schooss hin; sonstige Schmerzen oder Schwindel waren nicht vorhanden. Die Blutausscheidung war eine Nacht hindurch sehr stark, so dass das Blut durch das Bett drang. Die zwei folgenden Tage war sie etwas unwohl, verlor indessen kein Blut mehr. Vier Wochen später bekam sie ähnliche Empfindungen im Leibe; namentlich, wenn sie Treppen stieg, war es ihr, als ob ihr etwas aus dem Leibe heraus vor die Füsse fallen sollte. Eine Blutausscheidung aus den Genitalien erfolgte indessen nicht, ist auch bis jetzt noch nicht wieder eingetreten. Dafür trat ein während dreier Tage mehrmals täglich sich einstellendes Nasenbluten ein. Am ersten Tage hatte sie noch allgemeines Unwohlsein, Schwindelgefühl und Schwarzwerden vor den Augen. Von nun an wiederholte sich dieses Nasenbluten alle vier Wochen; ziemlich regelmässig, etwa um einen Tag rückend, kehrte es unter denselben Symptomen wieder, und dauerte jedesmal drei Tage. Die Blutausscheidung betrug bei jedem Nasenbluten etwa einen Tassen-

kopf voll, und erfolgte pro die ein bis drei Mal. Das Ziehen im Leibe, das Schwindelgefühl war jeden ersten Tag vorhanden; dabei hatte sie Zittern in den Gliedern, wurde schwielig, es ging ihr Alles rund um, „als wenn man auf einem Caroussel fährt“; sie selbst drehte sich mit. Sie musste sich hinsetzen, umgefallen ist sie dabei nie, verlor nie das Bewusstsein. — Irgend welche Absonderung aus den Genitalien bestand zur Zeit der „Menses“ nie mehr.

Im März 1870 blieb dies periodische Nasenbluten aus. Am 4. Dechr. ej. a. wurde Pat. entbunden. (Das Kind war gut ausgetragen, starb 6 Monate alt an der Rachenbräune.) Während der im März begonnenen Schwangerschaft erbrach sie sehr häufig nach dem Essen, vom vierten Monate an bis zu Ende; dabei hatte sie eigentlich unheimlichen Appetit auf Hering und Gurken.

Sechs Wochen nach der Entbindung, im Januar, trat das Nasenbluten wieder ein mit denselben Symptomen; aber es war jetzt spärlicher und nicht genau drei Tage anhaltend, sondern vertheilte sich auf Zeiträume bis zu acht Tagen. Es kehrte etwa alle 4 Wochen wieder, und war Anfang August zuletzt erfolgt. — Seitdem glaubt sie wiederum schwanger zu sein; die Explorat. intern. bestätigt diese Vermuthung.

Unter den immerhin seltenen Fällen von vicariirenden Blutungen durch die Nase (s. Krieger, Die Menstruation S. 148 u. A.) ist dieser durch das Ausbleiben und Wiederkehren der Blutung nach der Schwangerschaft resp. der Entbindung besonders bemerkenswerth.

4.

Medizinisch-naturwissenschaftlicher Nekrolog des Jahres 1871.

Zusammengestellt von Dr. Wilh. Stricker,
pract. Arzte in Frankfurt a. M.

Januar.

1. Philadelphia. John Rhea Barton, früher Arzt am Pensylvaniahospital, 76 Jahre. (Callisen, Med. Schriftstellerlex. 1.)
3. Krakau. Zeuschner (Zajssner), früher Prof. der Geologie in Warschau, 67 Jahre, ermordet.
9. Gent. Abbé Eugen Coemans, Prof. der Botanik.
- Mitte. Hannover. G. A. C. Städeler, Prof. der Chemie, geb. 1821 in Hannover, 1849 Priv.-Doc. in Göttingen, 1851 p. extr. in Göttingen, 1853 Prof. in Zürich. Pogg.
19. Berlin. G. O. M.-R. Wilh. (von) Horn, geb. 1803 zu Braunschweig, studirte in Erlangen, Heidelberg, Berlin, promov. Berlin 1827, wissenschaftliche Reise 1828—1830, Kreisphysicus in Halberstadt 1831, Reg.-Med.-Rath in Erfurt 1840, nach Berlin versetzt 1847, Minist.-Rath 1849, ärztlicher Director der Charité 1850, nobilitirt 1865. (Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Med. Bd. 14. Berl. klin. Wochenschr. No. 8. Callisen 9. 29.)